

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
Speidel, Hans Dr.GenLt.	579	I	
katalogisiert Seite: 1-7			
Sachkatalog:	Personen:		
Widerstand II - 2.Gördelerkreis	Speidel, Hans Dr.GenLt.		
Widerstand II - 1.Wehrmacht	Strölin, Karl Dr.Obgm.		
	Rommel, Erwin.GFM		
	Rommel, Lucie-Maria.		
	Beck, Ludwig.GO		
	Gördeler, Carl.Obgm.		
	Hitler, Adolf I		
	Hitler, Adolf II - 1.Rommel GFM		
katalogisiert Seite: 9-12			
Sachkatalog:	Personen:		
Widerstand II - 1.Wehrm.	Speidel, Hans Dr.GenLt.		
	Beck, Ludwig.GO		
	Hitler, Adolf I		
	Hitler, Adolf II - 1.Beck,GO		
	Fritsch, Werner Frhr.v.GO		
	Pétain, Henri Philippe.Marschall		
katalogisiert Seite: 8			
Sachkatalog:	Personen:		
	S.8 nicht weiterführend.		
katalogisiert Seite: 13-15			
Sachkatalog:	Personen:		
HGr. B	Speidel, Hans Dr.GenLt.		
	Staubwasser,		

Vertraulich *gest. fco*

ZEUGENSCHRIFTUM

Name: Speidel, Hans Dr.GenLt.	ZS Nr. 579	Bd. I	Vermerk:
katalogisiert Seite: 16-22, 13 Sachkatalog:	Personen: Speidel, Hans Dr.GenLt.		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

25-579-3

Zeugenaussage v. GenLt. Dr.
Speidel u. Lucie-Maria Rom-
mel v. [1948]: Widerstands-
tätigkeit d. Obgm. Dr. Strölin.

Bl. 1-7

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zeuge Dr. Hans Speidel 51 Jahre, verh. fr. General-Leutnant, wohnh. Frauenstadt, Hartranftstr. 48, vom Gesetz Nr. 104 nicht betroffen, im übrigen verneinend.

Zunächst darf ich über die Beziehungen zu Dr. Strölin berichten. Ich kenne Dr. Strölin seit 1916, seit der Sommeschlacht. Die Beziehungen, die stets kameradschaftlicher Art waren, blieben bis auf den heutigen Tag bestehen. Als Dr. Strölin sich aus idealen Beweggründen heraus der nationalsozialistischen Bewegung verschrieben hatte, hatte ich wiederholt Gelegenheit, mich mit ihm über Probleme der Innen- und Aussenpolitik zu unterhalten, hauptsächlich in der Zeit zwischen 1933 und 1935, in der ich bei der Botschaft in Paris gewirkt habe. Dort habe ich zweimal seinen Besuch empfangen. Die Aussprache vom März 1935 nach dem Fussball-Länderspiel Deutschland-Frankreich erwähne ich deshalb, weil ich damals Gelegenheit bekommen habe, Dr. Strölin auf die Gefahr der unvorbereiteten und selbtherrlichen aussenpolitischen Entscheidungen Hitlers hinzuweisen.

Dr. Strölin hat damals offen nicht nur meine, sondern auch die Bedenken von Botschafter Köster entgegengenommen und er hatte durch einen Zufall am nächsten Tag Gelegenheit, Adolf Hitler diese Bedenken vorzutragen.

Das zweite bedeutsame Gespräch der Vorkriegszeit.

Im Juni 1937 war der am 20. Juni 1944 gebliebene Chef des deutschen Generalstabes, Generaloberst B e e k, als Gast des französischen Generalstabes in Paris. Ich hatte diesen Besuch auf Grund meiner früheren Tätigkeit vorzubereiten und den Herrn Generaloberst zu begleiten. Der Besuch galt einer Anregung der beiden Heere, einer Anregung der beiden Länder die den Streit von Früher für alle Zukunft begraben sollte. Ich habe über die Besprechungen die wir damals mit Minister Petain, Kriegsminister Daladier u. a. Persönlichkeiten führten, dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Strölin Auskunft gegeben und fand bei ihm volle Übereinstimmung über die Notwendigkeit des Friedens und der Sicherung eines guten nachbarlichen Verhältnisses mit Frankreich. Bald nach der Rückkehr des Generalobersten B e e k wurden diese Absichten durch Adolf Hitler und durch den am 4. Februar 1938 neu ernannten Reichsaussenminister Ribbentrop unmöglich gemacht. Wie bekannt ist, ist Generaloberst B e e k im Jahr 1938 von seinem Posten verabschiedet worden.

Die erste Begegnung ausführlicher Art im Kriege fand nach dem Frank-

reichfeldzüge im Jahr 1940 mit Dr.Strölin in Stuttgart statt, als ich ihn bei einem kurzen Urlaub aufsuchte. Dr.Strölin teilte damals die Auffassung des damaligen Chef des Generalstabes, Generaloberst H a l d e r , für den ich vor 10 Tagen in diesem Sinne in München bei seiner Spruchkammerverhandlung aussagen mußte, daß der auf die Dauer unmögliche Status des Waffenstillstandes zu einem Frieden gemacht werden muss, der für beide Nationen fruchtbringend sein muss, also ein Frieden auf der Basis der Gleichberechtigung, daß auf diesem Grundsatz verhandelt werden müsse. Wie der Kammer selbst aus der geschichtlichen Entwicklung bekannt ist, sind diese Bemühungen vergeblich gewesen, sie haben zu einem Mißerfolg geführt. Dann der Beginn des Russland-Feldzuges machte es unmöglich, mit den westlichen Nachbarn zu einem erträglichen Ergebnis zu kommen. Schon bald nach Beginn des Rußlandfeldzuges im Jahre 1941 suchte mich Dr.Strölin in Paris auf und brachte seine Bedenken zum Ausdruck über die Maßlosigkeit der Hitler'schen Kriegführung, über die Schwierigkeiten im inneren Deutschland, über die völlige Unmöglichkeit einer deutschen Außenpolitik, wenn überhaupt damals noch von einer solchen gesprochen werden konnte.

Im Jahr 1942 habe ich nach Rückkehr vom Kaukasus, ich habe den Feldzug als Chef des Generalstabes des Stuttgarter Armeekorps mitgemacht, vor der Jahreswende 1942/43 Oberbürgermeister Dr.Strölin aufgesucht. Es war in der Zeit nach dem Einschluss der deutschen Truppen in Stalingrad. Ich traf damals Dr.Strölin vor einer Karte, in der er die Lage nahezu richtig eingezeichnet hatte. Er war schon damals ganz von sich aus an mich herantreten, über Mittel und Wege zu sprechen und zu suchen, zu einer Wendung des Krieges zu kommen, da er, wie leider wenige Deutsche damals, klar gesehen hat, dass der Krieg unverrückbar verloren ist und uns selbst unsere Reserven nachdem Verlust der 6.Armee bei Stalingrad, nicht mehr retten können. Wir haben uns damals über die Mittel und Wege, die ergriffen werden müssen, ausgesprochen. Ich kam dann wieder in den Osten als Armeechef und hatte erst im Oktober 1943 wieder Gelegenheit mit Dr.Strölin über die Lage zu sprechen, während wir sonst das ganze Jahr nur in Kurier-Verbindung waren. Dr.Strölin hat mir bei dieser Besprechung u.a. ein Dokument vorgelegt das, soweit ich unterrichtet bin, Staatssekretär Stueckart vorgelegt wurde über die Begrenzung der Herrschaft der Partei, vor allem der Begrenzung des SD und der SS. Wir haben im Oktober 1943 auch über konkrete Dinge der Änderung der innenpolitischen Verhältnisse, d.h. eines Sturzes des Regimes der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft gesprochen.

Wesentliche Vertreter der Führung im Osten waren sich über diese Probleme ebenso einig wie wir hier. Im Winter 1943/44 blieben wir miteinander in Verbindung und er hat mich, kurz ehe ich vom Osten nach dem Westen versetzt wurde, noch einmal wissen lassen, daß er genau wie der Kreis um die Männer von Kresenau ^{Kreisau}?, der ebenfalls am 21. Juli 1944 geblieben ist, mit Oberbürgermeister a.D. Dr. G ö r d e l e r als ziviles Haupt der Bewegung gegen Hitler mit ihm durch Generaloberst B e c k in Verbindung stünde. Als ich am 31. März 1944 ~~gab~~ zur Heeresgruppe B kommandiert wurde, die von Generalfeldmarschall R o m m e l befehligt wurde und ich auf Wunsch des Feldmarschalls dorthin kam, auf der Rückkehr vom Obersalzberg, wo ich einen Vortrag halten musste, mit Dr. Strölin in Stuttgart zusammentraf, entwickelte er mir die innenpolitische Lage, die Möglichkeiten und Gegebenheiten wie sie zur Rettung des Reiches angetreten seien. Dr. Strölin hat mit mir damals auch über die Besprechung mit meinem neuen Oberbefehlshaber, R o m m e l, gesprochen, welche Besprechung im Februar 1944 in Herrlingen stattfand. Vor meinem Abflug zu Feldmarschall R o m m e l suchte mich Oberbürgermeister Dr. Strölin in meiner Wohnung in Freudenstadt, so ich seit meiner Ausbombung wohnte, auf und wir haben gemeinsame Richtlinien über die Wendung des Krieges im Westen und über die Maßnahmen zur Brechung der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft getroffen. Diese Aussprache mit Dr. Strölin war Anfang April 1944. Am 15. April 1944 hatte ich zum ersten Mal Gelegenheit mit Feldmarschall R o m m e l über diese Probleme zu sprechen. Ich habe die Gedanken und die Bitte von Oberbürgermeister Dr. Strölin aus den Gesprächen mit Dr. G ö r d e l e r und Ober-Polizeidirektor H a h n übermittelt, Feldmarschall R o m m e l sich noch einmal mit Oberbürgermeister Dr. Strölin aussprechen. Infolge der Überwachung der Geheimen Staatspolizei und des ständigen Mißtrauens von Hitler wurde aber dieses Vorhaben zu nichte gemacht. Aus diesem Grunde hat der Feldmarschall mich beauftragt, in seinem Namen und seiner Vollmacht diese Besprechung zu führen. Sie fand am 27. Mai 1944 in meiner Wohnung in Freudenstadt statt. Als Teilnehmer waren da: Der Betroffene Dr. Strölin, der fr. RA. Min. Freiherr von Neurath und ich. Dr. Strölin hat in einer eingehenden und eindringlichen Weise damals die innenpolitische Lage geschildert und die Forderung übergeben, die die Gruppe Dr. G ö r d e l e r für die Rettung des Reiches zu verwirklichen für notwendig hielt. Ebenso übermittelte er die dringende Bitte,

nochmals an Feldmarschall R o m m e l zu appellieren, zur Rettung des Reiches sich zur Verfügung zu stellen. Der Feldmarschall hat in selbstloser Weise, ohne selbst eine Forderung zu erheben, sich zu diesem bereit erklärt und hat diese Bereitschaft auf dem Kurierwege Oberbürgermeister Dr.Strölin übermittelt.

Die Ereignisse nachher gehören wohl nicht mehr hierher, aber ich darf sie vielleicht kurz sagen.

Am 17.Juni 1944 haben wir mit GFM R o m m e l eine sieben-stündige Besprechung bei Hitler gehabt, in welcher Rommel in rückhaltloser Weise Hitler die Lage und unsere Aussicht daraus vortrug und die Forderung auf sofortigen Frieden stellte. Auch hat sich Feldmarschall R o m m e l gegen die Ausschreitungen von anderen Truppen, die nicht im Befehlsbereich von Marschall R o m m e l lagen, aufs schärfste gewandt und von Hitler die Bestrafung der Schuldigen verlangt. Derauf hat ihm Hitler erwidert: Kummern Sie sich um Ihre Invasionsfront und nicht um Dinge, die Sie nichts angehen. Ende Juni 1944 hat Feldmarschall R o m m e l eine Begegnung mit GFM von R u n d s t e d t gehabt und hat eine Unterredung verlangt, aber in Berchtesgaden ist er nach mehrstündigem Warten nicht mehr empfangen worden. Am 15.Juli 1944 hat der Feldmarschall als letzte Forderung ein 3 Seiten langes Blitz-Fernschreiben an Hitler gerichtet, worin er die Lage an der Invasionsfront als Anlass nahm, auf die Lage im Grossen einzugehen und hat darin Forderungen gestellt:

- 1.) Selbständigkeit des Krieges im Westen und sofortiger Schutz des Ostens durch Halten einer Linie, da damals der Russendurchbruch in diesem Umfang noch nicht erfolgt war.
- Ausserdem die Beseitigung der innenpolitischen Verhältnisse wie sie augenblicklich zu einer Untragbarkeit geworden waren.

Der Schluss des Fernschreibens lautete durch eigenhändigen Zusatz:
Ich muss Sie bitten, mein Führer, die politischen Konsequenzen zu ziehen.

Das Wort "politisch" ist auf meinen Vorschlag hin entfallen. Am übernächsten Tag, am 17.Juli 1944, ist Feldmarschall durch Jagdbomber schwer verletzt worden.

Ich darf noch ein Wort zu Dr.Strölin sagen.

Immer in der Geschichte suchen nach ungeheueren Erlebnissen die Menschen die Kausalität der Handlungen zu erforschen, um die Schuld und Verantwortung der Männer auszumessen und die Grösse und Tragik der Handlungen im Entstehungesinn festzustellen.

Vor 1000 Jahren hat ein Philosoph die Worte gesprochen:

Klar sieht wer ferne sieht und nebelhaft wer nahe sieht.
Aus bloser Verantwortung heraus hat Dr.Strölin einen Aufruhr des Gewissens empfunden den wir sonst so vielfach vermissen mußten.

Zeugin Lucie-Maria Rommel, geb. 6.6.1894, verw., wohnh. Herrlingen b. Ulm, vom Gesetz Nr.104 nicht betroffen, im übrigen verneinend.

Ich kann mich wohl, nachdem in der Zeitschrift "Christ und Welt" Nr.17 v.25.Sept.1948, in den letzten Tagen ein Artikel über meinen Mann erschienen ist mit dem Titel "Die Tragödie Erwin Rommel", kurz fassen. Ich habe diesen Artikel durchgelesen und festgestellt, daß er in seiner grossen Linie und auch im einzelnen der Wahrheit entspricht.

Verteidiger: Darf ich bitten, der Kammer mitzuteilen, was Sie über den Besuch von Dr.Strölin in Herrlingen wissen?

So viel ist bekannt, dass der erste Besuch von Dr.Strölin in Abwesenheit Ihres Herrn Gemahl stattfand, aber der zweite Besuch war doch die entscheidende Unterredung.

Zg. Rommel: Bei der entscheidenden Unterredung zwischen meinem Mann und Dr.Strölin bei uns im Hause in Herrlingen, die Ende Februar 1944 stattfand und auf Veranlassung von Dr.Strölin zustande kam, war ich fast immer zugegen. Diese Besprechung dauerte den ganzen Nachmittag über bis in die späten Nachtstunden und diese Unterredung hat sowohl den Wendepunkt in meines Mannes Leben gegeben. Ich war bei der Unterhaltung selbst anwesend und vorher auch den größten Teil der Zeit hindurch. Dr.Strölin brachte damals eine Menge von Beweismaterial meinem Mann mit und durch dieses wurde mein Mann zur Auffassung gebracht, daß ein Friede mit Hitler vollkommen unmöglich wäre. Dr.Strölin vertrat die Auffassung, daß das nationalsozialistische Regime durch die Art der Behandlung im Innern und vor allem in der Behandlung der Kirche, der Juden und selbstherrlichen Aussenpolitik sich selbst ins Grab getragen hat. Mein Mann konnte auf Grund

darx

der Unterlagen die Dr.Strölin mitgebracht hatte diese Einstellung nur akzeptieren.

Vorsitzender: Traf Ihren Mann diese Unterredung und das Vorbringen von Dr.Strölin unvorbereitet?

Zg.Rommel: Ich habe vorher meinem Mann die 12 Punkte, die Dr.Strölin in seinem Memorandum an das Reichsinnenministerium gegeben hat, unterbreitet und diese Punkte wurden bei der Besprechung nochmals durchgesprochen. Die eingehenden Argumente, die von Dr.Strölin kamen, haben meinen Mann dazu gebracht, dass er einsah, daß er sich für das Volk und Vaterland im jetzigen Augenblick zur Verfügung stellen muss, um das deutsche Volk zu retten. All diese Dinge wurden von meinem Mann akzeptiert. Dr.Strölin vertrat die Ansicht, daß mein Mann der einzige wäre, der sich in diesem Augenblick dem Volk zur Verfügung stellen müsse, um die bedingungslose Kapitulation vom deutschen Volke abzuwenden.

Es war für meinen Mann nicht leicht, ich glaube, das brauche ich gar nicht zu betonen, sich zu diesem Entschluss durchzuringen, aber er sah dies vollkommen ein.

Vors.: Sind bis zum Zeitpunkt der Unterredung die zwischen Ihrem verstorbenen Mann und Dr.Strölin stattfand von Ihrem verstorbenen Gatten irgendwelche Argumente erwähnt worden, die nachher bei der Unterredung mit Dr.Strölin zur Sprache kamen oder trafen diese Argumente, die Dr.Strölin verbrachte, Ihren verstorbenen Mann völlig unvorbereitet?

Zg.Rommel: Es traf meinen Mann völlig unvorbereitet.

Vert.: Es war also so, dass die Unterredung den ganzen Nachmittag und bis in die Nacht hinein gedauert hat und es allem Aufwand des Beweismaterials und der Argumente von Dr.Strölin bedurfte, um den Entschluss in Ihrem verstorbenen Gatten reif werden zu lassen und dass er mit die Führung an der Beseitigung des nationalsozialistischen Systems übernahm?

Zg. Rommel: Ja.

Vert.: Heben Sie nachher mit Ihrem Herrn Gemahl über den Wendepunkt im Leben Ihres Mann Herrn Gemahl gesprochen?

Zg. Rommel: Nach dem Fortgehen von Dr.Strölin war mein Mann tief aufgerührt, und zwar deswegen, weil er innerlich den Entschluss fand, dass das Reich nur noch auf einer gewaltsamen Basis zu retten ist und dass man daher den Weg der gewaltsamen Rettung ergreifen müsse.

Die Ereignisse vom Oktober 1944 mit meinem Mann sind in der Zeitschrift richtig dargestellt, aber ich muss mich dagegen erheben, weil darin die Bezeichnung "Freitod" gebraucht wird. Mein Mann hat nicht den Freitod gebraucht, sondern ich halte das für einen vorsätzlichen Mord. Man kann nicht von einem Freitod sprechen, wenn das ganze Haus und sämtliche Ortsausgänge von Gestapobeamten umstellt sind.

Zg. Speidel: Ausserdem sind die letzten 20 Minuten von Feldmarschall Rommel ungeklärt, da die beiden Generale, Burgdorf und Meisel, die Rommel abholten, tot sind. Die beiden Generale gingen während der Fahrt von Herrlingen nach Ulm, als sie unterwegs kurz halt machten, in den nahegelegenen Wald hinein und als sie zurückkamen war der Feldmarschall tot. Alles was sich in dieser Zeit abgespielt hat, bleibt in tiefes Dunkel gehüllt.

Zg. Rommel: Während den Beisetzungsfeierlichkeiten ist der Ordonanz-Offizier meines Mannes, Hauptmann Aldinger, mir in unaussprechlicher Treue besseits gestanden, überhaupt in all diesen schweren Tagen, Dr. Strölin habe ich seinerzeit gebeten, nicht ins Trauerhaus zu kommen, um sich nicht noch weiter zu gefährden.

Ich habe nach dem Bekanntwerden des Attentats all die Schriftstücke die von Dr. Strölin bei uns im Haus waren, die sich auf die Verbindung mit meinem Mann bezogen haben, vernichtet. Dr. Strölin hat sich nicht zurückhalten lassen weiterhin, trotz meiner Bitte, sich nicht um mich zu bemühen, um nicht noch mehr exponiert zu werden, von Stuttgart aus telefonisch oder wo es gerade war immer wieder erneut angerufen und mir seine Hilfe angeboten. Ich möchte dies betonen, da er der einzige war der sich nach diesem Attentat so in dieser Weise für mich eingesetzt hat.

Vors.: Dr. Strölin war wohl nicht der einzige, der sich in dieser Richtung an Ihren Mann gewandt hat? Kamen zu Ihrem Mann in dieser Sache vor oder während dieser Zeit noch andere Personen?

Zg. Rommel: Vor dieser erwähnten Unterredung nicht. Mein Mann hat durch Dr. Strölin Kenntnis von der Widerstandsbewegung erhalten.

Sitzung: 17.3.53

Papen

- Ermächtigungsgesetz
 - Zustandekommen 24.3.33 Seite 32 sqq
 - Art.2 - Gesetz 1.8.34 S.10,7 sqq
 - Papen: illegaler Akt
 - Röhm-Gesetz (Papen: mit Erm. Ges. nicht zu decken?) 8
- Papen am 30.4.34 v. GESTAPO verhaftet 9
- Papen Freund von Fritsch (Aktion Herbst 38 un- 9. 20.
 - Blaubeck - Reichler bekannt) 26 29
- Landenburg - Hitler: bald Vertrauen 9
- Eidproblem (Blaubeck) 14 x 26 sq
- Halder-Gespräch 1941 14 sqq
- Verhinderung des Krieges 39 21 sq
 - unbekannt
 - Gördeler meidet P. seit 32
 - Gördeler 39 nie i. Türkei getroffen, muss vor 1.6.39 gewesen sein
- Canarie: intimere Fühlung P. nach Ermor- 22 sq
 - dung Kettelers So 38

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV

1782/55

3. Aufzeichnung Prof. Ritter
tion von Hitlers Tisch

Mit Rücksicht auf die ho
wären, hat das Institut bish
digen Vergleich der Unterlag
des Herrn Genoud durchzuführ
lich ihr Einverständnis erkl
doch hinreichende Unterlagen
Sachverhalt zu klären. Ich e
Anlagen folgende Punkte herv

A Entstehung und Überliefer

1. Nach den summarischen Anga
der Druckausgabe zu Entstehu
sprach-Aufzeichnungen gemach
die Aufzeichnungen nur in ei
zwar in der Form von "Vermer
und Dr. Picker im Führerhaup
mann aufgezeichnet haben.

3. Aufzeichnung Prof. Rit
tion von Hitlers Tisch

Mit Rücksicht auf die ho
wären, hat das Institut bish
digen Vergleich der Unterlag
des Herrn Genoud durchzuführ
lich ihr Einverständnis erkl
doch hinreichende Unterlagen
Sachverhalt zu klären. Ich e
Anlagen folgende Punkte herv

A Entstehung und Überliefer

1. Nach den summarischen Anga
der Druckausgabe zu Entstehu
sprach-Aufzeichnungen gemach
die Aufzeichnungen nur in ei
zwar in der Form von "Vermer
und Dr. Picker im Führerhaup
mann aufgezeichnet haben.

Dr. Hans Speidel

Freudenstadt, den 5. Juni 1947
Hartrafftstrasse 48.

Eidesstattliche Erklärung.

Beck lds
1938

Ich, Dr. Hans Speidel, Generalleutnant a.D., Freudenstadt, Hartrafftstrasse 48, weise, dass ich mich strafbar mache, wenn ich eine falsche eidesstattliche Erklärung abgebe. Ich erkläre an Eidesstatt, dass meine Aussage der Wahrheit entspricht und gemacht wurde, um als Beweismaterial dem Militärgerichtshof im Justizpalast Nürnberg vorgelegt zu werden.

Zu dem Satz der Anklagebegründung: "Beck, von Fritsch, Rundstedt und andere militärische Musterexemplare beherrschten die militärische Clique; auf diese Gruppen gestützt, schwang Hitler sich zur Macht empor, und im Besitz der Macht schritt er zur Eroberung", ist zur geschichtlichen Klärung folgendes festzulegen:

Ich kannte Generaloberst Ludwig Beck, der am 20.7.1944 geblieben ist, seit 1920, und stand ihm in seinem letzten Lebensjahrzehnt dienstlich und menschlich nahe.

Als General Beck 1935 Chef des Generalstabes des Heeres wurde, war er bereits ein entschiedener Gegner Hitlers. Die Stellung des Chefs des Generalstabes war aber eine andere geworden als in kaiserlichen Deutschland. Damals unterstand der Chef des Generalstabes unmittelbar dem Obersten Kriegsherrn, hatte also jederzeit unmittelbares Vortragsrecht und konnte bestimmungsgemäss seine abweichenden Auffassungen gegebenenfalls nicht nur mündlich vortragen, sondern auch schriftlich zu den Akten geben. Dies schaffte Hitler umgehend ab. Zwischen dem Chef des Gen.Stabes und Hitler schoben sich der Oberbefehlshaber des Heeres, das Oberkommando der Wehrmacht und der Reichskriegsminister, von den dunklen politischen Kräften ganz zu schweigen. Es war also kaum eine Möglichkeit mehr, unmittelbar an Hitler heranzukommen. General Beck gelang es in seiner Amtszeit von 1935 bis 1938 nur ganz selten, zu persönlichem Vortrag zu Hitler zu kommen!

Generaloberst Ludwig Beck bemühte sich aber allen Kompetenz- und anderen Schwierigkeiten zum Trotz unablässig um die Erhaltung des Friedens. Dafür mögen folgende Beispiele dienen:

Auf Einladung des Chefs des französischen Generalstabes besuchte General Beck vom 16. bis 20. Juni 1937 General Gamelin in Paris. Ich

Wünchen
ARCHIV
1982/55

0000

Kud Tr.

hatte den Besuch vorzubereiten und war der Begleiter des Generals Beck. Die Gespräche mit General Gamelin, General Colson, Kriegsminister Daladier und Marschall Pétain galten nicht nur einer kameradschaftlichen Annäherung beider Armeen, sondern auch der Wahrung des Friedens, General Gamelin und General Beck legten ihren Standpunkt klar, "dass angesichts der ungeheueren Leiden und Nöte, die ein Krieg mit sich brächte - wie wir alle aus eigener bitterer Erfahrung wüsten, - jeder an verantwortlicher Stelle stehende Soldat es als seine vornehmste Aufgabe betrachten müsse, Kriege zu vermeiden und keinerlei Auseinandersetzungen leichtfertig zu beginnen."

Kriegsminister Daladier und General Beck stellten die Übereinstimmung ihrer Auffassungen fest, dass die Verwirklichung eines guten Verhältnisses beider Armeen der Wahrung des Friedens am besten diene. Marschall Pétain bekräftigte nachdrücklich die Gedanken des Chefs des Generalstabes und des Kriegsministers und hoffte auf eine Verständigung beider Nachbarvölker, worin die Armeen beispielgebend vorangehen könnten und müssten. "Nur ein unpolitisches Heer könne seine Aufgabe erfüllen", meinte Marschall Pétain unter Anspielung auf die deutschen Verhältnisse. General Beck versicherte dem Marschall, dass Generaloberst Frhr. v. Fritsch und er alle Kräfte dazwischen setzen würden, das Heer als integren "rocher de bronze" des Staates frei von Politik zu halten, wie es von General der Infanterie Walther Reinhardt und Generaloberst Hans von Seeckt überkommen war.

Das Ergebnis dieser vertrauensvollen Aussprachen der beiden Generalstabschefs und führenden französischen Männer wurde durch Hitler und Ribbentrop, die aus ihrem Missfallen kein Hehl machten, zunichte gemacht.

Kurz nach dieser Reise und ihrer Sabotierung durch Hitler sprach General Beck mir gegenüber erstmals von der Amoralität Hitlers und seiner Politik, die, wenn ihr nicht rechtzeitig Zügel - auch durch die Politik der Nachbarvölker - angelegt würden, zum Kriege führen müsse.

1938 führte Generaloberst Beck den Kampf um die Rehabilitierung des Generaloberst Frhr. v. Fritsch, der durch die bekannte Diffamierung am 4.2.38 aus seinem Amt entfernt worden war, weil er der Hitler'schen Politik im Wege stand. General Beck wurde persönlich bei Hitler vorstellig: als letzterer behauptete, die Ehre des Generaloberst Frhr. v. Fritsch wiederhergestellt zu haben, erwiderte General Beck u.a.: "Die Ehre ist etwas unabdingbares und wird auch vor Ihrer Person nie Halt machen" - von Generaloberst Beck mir persönlich berichtet! - Beck benutzte diese Gelegenheit des persönlichen Vortrages zu einer eindringlichen Warnung vor der unaufrichtigen Aussenpolitik Hitlers, die zu einem aussichtslosen zweiten Weltkrieg und damit zur Katastrophe Deutschlands, ja Europas führen müsse.

In einer Denkschrift im Spätsommer 1938 warnte Beck noch einmal vor dieser Politik: "Jeder von Deutschland ausgelöste Krieg muss letzten Endes zu einem Weltkrieg mit einem für Deutschland tragischen Ende führen." Kurz zuvor hatte Beck nach einem operativen Kriegsspiel geäußert: "Deutschland kann zwar das tschechische Heer innerhalb einer Woche niederwerfen, ist dann aber nicht in der Lage, den inzwischen über den Rhein nach Süd- und Mitteldeutschland eingedrungenen französischen Kräften irgendeine nennenswerte Gegenwehr entgegenzusetzen, sodass der Anfangserfolg gegen die Tschechoslowakei sich in seiner weiteren Auswirkung in eine unabsehbare Katastrophe für Deutschland verwandeln müsse."

Generaloberst Beck reichte seinen Abschied ein, den Hitler umgehend genehmigte, da er mit einem "so defaitistischen" Chef des Generalstabes nicht zusammenarbeiten wolle. Ausserdem befahl Hitler, dass Beck nie mehr ein Kommando erhalten dürfe.

Generaloberst Beck war nicht erst in der Zeit des Widerstandes "das

wache Gewissen". Ein selbstloser Edelmann, der durch die Grösse seines Charakters, die Schärfe seines humanistisch geschulten Geistes, die umfassende Kenntnis aller militärischen und politischen Gegebenheiten prophetisch sah, "was kommen wird und kommen muss", begnügte er sich mit dieser Erkenntnis nicht, sondern bekämpfte in seiner persönlichen Unantastbarkeit aktiv alles Gefährliche und Verlogene in der Innen- und Aussenpolitik. Er hat nie menschliches und politisches Versagen mit dem Begriff des Gehorsams verdeckt, er ist nie aus der personhaften Entscheidungsverantwortung in die sachliche Ausführungsverantwortung geflohen, sondern hat sich in der klaren Erkenntnis, dass das anständige Soldatentum zu schlechten politischen Zwecken - heute mit dem Schlagwort Militarismus bezeichnet - ausgenutzt werde, ohne Menschenfurcht gegen den Tyrannen gewandt. Als grosser Soldat und "honourable man" sah er immer höchstes Menschen-tum als Ausdruck der Persönlichkeit und kämpfte für ein Ethos der Landesverteidigung wie es in allen demokratischen Ländern unbestritten ist, mit einer an Moltke gemahnenden genialen Nüchternheit, dem sicheren Instinkt für die Imponderabilien der Politik und mit Mut. Jede Ideologie und alles Phantastische lagen ihm fern. Seine Leidenschaft war in seiner Verstandesklarheit niemals mächtiger als er selbst. So bedeutet er uns die zeitlose Inkarnation reinen Soldatentums.

Der Chef des Generalstabes Generaloberst Beck und der von ihm geleitete Generalstab haben nicht zum Kriege gedrängt. Dies stellt auch der sogenannte "Beauftragte des Führers für die militärische Geschichtsschreibung", Generalmajor Scherff, fest, wenn er - freilich zu anderem Zweck - sagt: "So hat selbst ein Bismarck den Begriff des Präventivkrieges aus ideologischen Gründen zweifelnd gegenüber gestanden. Erleichterung des Entschlusses war nach früheren Auffassungen nur dadurch möglich, dass der abwägenden und zurückhaltenden Verpflichtung des Politikers gegenüber der kampfeslustige kriegerische Geist der Armee und ihrer Führung zur Geltung kam. Dass dem Führer ein solches militärisches Drängen, wie auch in fast allen übrigen Feldzügen des Krieges nicht zu Hilfe kam und dass er fast alle militärpolitischen Entschlüsse in einsamer Grösse (!) fassen musste, wird in der geschichtlichen Beurteilung seiner Feldherrn-persönlichkeit einst eine besonders wichtige Rolle spielen." 1)

Als neutraler Vertreter urteilt der frühere Chef des Generalstabes und heutige Aussenminister der Vereinigten Staaten von Amerika, General Georges G. Marshall: "Die Geschichte des deutschen Generalstabes von 1938 an ist die eines dauernden Kampfes der Meinungen, in welchem das militärische Urteil mehr und mehr den persönlichen Befehlen Hitlers unterlag. Der erste, offene Krach ereignete sich bereits 1938 und resultierte in der Absetzung Blombergs, Fritschs und Becks und in der Eliminierung der letzten, wirksamen konservativen Einflüsse in der deutschen Aussenpolitik." 2)

Der erwähnte Satz der Anklagebegründung entspricht also nicht den geschichtlichen Tatsachen. Generaloberst Ludwig Beck war kein "militärisches Musterexemplar".

1) Aus Vortrag vom 22.6.42 "Ein Jahr Ostfeldzug", veröffentlicht in Zeitschrift "Der SA-Führer", Heft 9, unter dem Titel: "Der Bolschewismus wird fallen."

2) Aus Rechenschaftsbericht an den Präsidenten der USA, zitiert nach den "Baseler Nachrichten" vom 6.11.45 Nr. 472.

Ebensowenig dürfte dies auf Generaloberst Frhr. v. Fritsch zutreffen, der physisch und psychisch ein Opfer des Nationalsozialismus wurde. Er hatte dafür gesorgt, dass das Heer nicht nationalsozialistisch wurde, Gedanken- und Bewegungsfreiheit im Offizierskorps verankert blieb. Man kann ihm vielleicht Verzicht und Zurückhaltung in seiner überpersönlichen Führerverantwortung vorwerfen. Aber das Auland selbst hat Hitler, gerade gegenüber dem Heere und seinen Oberbefehlshaber, immer wieder den Rücken gestärkt und die Warner jedesmal ins Unrecht gesetzt. Denn die Generalobersten Frhr. v. Fritsch und Beck hatten bei Hitlers aussenpolitischen Absichten immer wieder erklärt, dass sie zum Kriege führen müssten; sie hatten deshalb jedes Risiko abgelehnt, - also für den Frieden und n i c h t für den Krieg gekämpft.

Generaloberst v. Fritsch war ein bewusster Hüter der Soldatentugenden des alten Heeres und des christlichen Gewissens. Er wusste um Geist, Ethos und Formkraft des wahren Soldatentums, wie auch aus seinen Reden, Schriften und Erziehungsmethoden hervorging. Gerade aus dieser Haltung des Oberbefehlshabers des Heeres und des Chefs des Generalstabes, die ihren Geist auf den Generalstab zu übertragen gewusst hatte, ging Hitlers Ressentiment gegen den Generalstab und seine Exponenten hervor.

So ist auch der weitere Vorwurf nicht haltbar: ".... Als Hitler so sprach, träumte der Generalstab von jenem Tage, an dem er wieder die grauen Legionen des deutschen Heeres zur Eroberung fremder Länder führen würde."

Der spätere Feldmarschall v. Rundstedt spielte vor dem Kriege keine politische Rolle. Er war Nur-Soldat, leider auch in der Notzeit des Vaterlandes, die eine andere Haltung erfordert hätte.

Generaloberst Beck hat aber nicht nur als Chef des Generalstabes es unternommen, dem Treiben Hitlers Einhalt zu gebieten: Als "Oberhaupt des anderen Deutschland" hat er sich an die Spitze der Widerstandsbewegung gestellt und den Staatsstreich versucht, um seinem gequälten Volk und damit der Welt den Frieden zu geben. Bei diesem grossen Versuch todbereiter Männer war der Generalstab mit seiner militärischen Elite führend vertreten, was aus der Liste der Opfer hervorgeht. Und zwar wurden Umsturz-Pläne nicht erst gefertigt, als der Krieg verloren, die Katastrophe unausbleiblich war, sie reichten vielmehr in den September 1938 zurück, als die späteren Alliierten Hitler den gewaltigen Erfolg von München zugespield haben.

gez. Dr. Hans Speidel
Generalleutnant a.D.

Letzter Chef des Gen.-Stabes des
GFM Rommel, politischer Häftling
vom 7.9.44 bis zur Befreiung durch
die 1.franz.Armee am 29.4.45.

Die obige Unterschrift von Dr. Hans Speidel, Generalleutnant a.D. Freudenstadt, Hartranftstrasse 48, vor Notar Hugo Essich geleistet, wird hiermit beglaubigt und von mir bezeugt:

Freudenstadt, den 5. Juni 1947

Stempel: Bezirksnotariat

Freudenstadt

Bezirksnotar:

gez. Essich

Bezirksnotar Essich
Freudenstadt

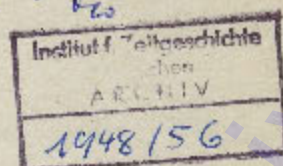
25-579-16

Interrogation v. 24.9.1947

B1. 13-14

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernennung des Generalleutnant Dr. Hans SPEIDEL
am 24. September 1947 in FREUDENSTADT
durch: Hr. Fred KAUFMAN
Füer: Military Division (Mr. Fenstermacher)
Anwesend: Miss Greta KATER.



Kut. Fr.

Ich bin am 28. Oktober 1897 in METZINGER/Wtthg. geboren.
3 Jahre Elementar- und Vorschule, und humanistisches Gymnasium in
Stuttgart.

1914 als Fahnenjunker in das Grenadier-Regiment "Koenig Karl
Nr. 125". In diesem Regiment nahm ich am 1. Weltkrieg teil.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde ich in das Reichsheer ueber-
nommen. Daneben studierte ich Geschichte und Volkswirtschaft an den
Universitaeten Tuetingen und Stuttgart.

1930 in den Generalstab uebernommen.

1933 bis 1935 als 1. Offizier nach dem Weltkrieg Gehilfe des
Militaerattache bei der deutschen Botschaft in Paris.

1939 Kriegsbeginn bis 15. Oktober 1939 Ia der 33. Division.

15. Oktober 1939 bis 14. Juni 1940 Ia vom IX. Korps.

14. Juni 1940 Heeresgruppe B, bis 31. Juli 1940 Chef beim
Militaerbefehlshaber in Paris.

Vom 31. Juli 1940 bis 26. Maers 1942 Chef beim Militaerbefehls-
haber in Frankreich.

Dann Chef vom V. Korps (General WETZEL) i. Osten.

Vom 3. Januar 1943 bis 31. Januar 1943 der italienischen VIII.
Armee (Generaloberst Gariboldi) zugeweiht.

Am 1. Februar 1943 bis 31. Maers 1944 Chef der VIII. Armee
(LASS, KUNFF UND WOELKE).

15. April 1944 bis 5. September 1944 Chef Heeresgruppe B
(ROHMEL)

Verhaftet im auftrage des Reichsfuehrer SS HIMMLER wegen Betei-
ligung am 30. Juli 1944.

1915 - Leutnant
1925 - Oberleutnant
1932 - Hauptmann
1936 - Major
1938 - Oberstleutnant
1941 - Oberst
1943 - Generalmajor
1944 - Generalleutnant.

Auszeichnungen im 2. Weltkrieg: Spangen zum E.K. I. und II. Kl.,
Deutsches Kreuz in Gold, Ritterkreuz.

Der Partei habe weder ich noch meine Familie angehört.

F.: Wer war der Ia und Ic in der Heeresgruppe B ?

A.: Mein Ia war von TESPENHOFF. Er ist in Russland verhaftet. Seine Frau lebt in Garmisch. Der Ic war ein Oberst STAUBWASSER (Neustadt).

F.: Können Sie sich erinnern, wie die Ic-Meldungen gegliedert waren?

A.: Es wurde berichtet, unter den Unterteilungen a) b) c) d) usw.. Was wurde unter a) b) c) d) usw. berichtet ?

A.: Mit Bestimmtheit kann ich das nicht sagen. a) war mit aller Wahrscheinlichkeit der Bericht über die allgemein Feindlage. Dann kamen die Aufzeichnungen der feindlichen Einheiten, Gefangene usw.. In welcher Reihenfolge berichtet wurde, ist mir nicht erinnerlich. Darüber kann Ihnen mein damaliger Ic, Oberst STAUBWASSER bestimmt genaue Aufklärung geben. Ich kann mich erinnern, dass ich meinem Ic den Auftrag gab, in seinen Ic-Berichten nur das weiterzugeben, was ihm gemeldet wurde und von der Bildung seiner eigenen Meinung abzusehen.

F.: Wer schrieb die Ic-Berichte ?

A.: Der Ic diktierte sie seinem Schreiber.

F.: Können Sie diese Abzeichnung (Es wird Seite 3 des Ic-Berichtes Nr. 23_91 - 44, geheim WB - 2704 (1) vom 1. Juli 1944 vorgelegt)

A.: Das kann ich mit aller Bestimmtheit sagen. Es ist die Abzeichnung meines Ic STAUBWASSER.

ZS-529-19

Interrogation v. 31.10.1947

Bl. 15

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vertraulich

Institut für Zeitgeschichte München Postfach 10148/156 Kst. Fr.
--

Zusammenfassung des I. B. 1. A.

Vorbereitung des Gesamtberichts über die Ereignisse
am 31. Oktober 1947 von 1647 Uhr bis 1730 Uhr
durch Dr. Fred. [Name]
für die Military Division (Dr. [Name])
Stenographin Hildegard [Name]

F.: Hier ist I. d. Beobachtung von 31. Juli 1944. Hier steht unter F.: "173, darunter 2 bewaffnete Offiziere in Zivil." Was bedeutet das?

A.: Da müsste man feststellen, was das F bedeutet. Das weiss ich leider nicht. Sie wissen ja, dass in Bezug auf den Kommandobefehl [Name] schon in Afrika eine ganz klare Stellung genommen hat. Ich hatte geglaubt, dass die auch mehrere gehabt hatten. In diese Zeit herum war [Name] noch Oberbefehlshaber der Kampfgruppe B. Er hat den Kommandobefehl, als er ihn in Afrika erhielt, unterschrieben und in der Lagerstadt gewirkt.

F.: Hier ist ein anderer I. d. Bericht. Hier steht: "3), darunter 5 Angehörige der Volkspolizei 3, die in der Mordeffe gefangen genommen wurden und in die obere politische Kommandodivision eingewickelt wurden."

A.: Da bin ich auch nicht orientiert. Die Gefangenenzahlen sind in den verschiedenen Meldungen auch nicht orientiert, ich weiss in den I. d. Meldungen. Da kommt mir gar keine Gefangenenzahlen gegeben sind, daher ich an, dass es sich um Gefangenenzahlen handelt.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-579-21

Curriculum Vitae d. Gen.
Dr. Hans Speidel.

Bl. 16-22

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4387/70	Best. 25 579
Rep. /	Kat. Fr.

Curriculum Vitae

General Dr. Hans Speidel

28.10.1897 in Metzingen/Württ. als Sohn des damaligen Oberförsters und a.o. Professors an der Universität Tübingen Dr. Emil Speidel und seiner Ehefrau Amalie geb. von Klipstein geboren.

1902 Übersiedlung nach Stuttgart infolge Berufung des Vaters als Oberforstrat an die K.württ. Forstdirektion. Besuch der Elementarschule, dann des humanistischen Eberhard-Ludwig-Gymnasiums.

24.11.1914 Reifeprüfung.

30.11.1914 Eintritt als Fahnenjunker in das Grenadier-Regiment König Karl (5. Württ.) Nr. 123 in Ulm/Donau. In diesem Regiment Teilnahme am 1. Weltkrieg vom April 1915 bis November 1918 als Gruppen-, Zug- und Kompanie-Führer, Bataillons- und Regiments-Adjutant an der Westfront (Argonnen, Flandern, Somme, Verdun, Maas).

Nach dem ersten Weltkrieg aktiver Offizier im Reichsheer. Neben dem militärischen Dienst Studium der Geschichte und Volkswirtschaft an den Universitäten Berlin und Tübingen und an der Technischen Hochschule in Stuttgart.

Promotion in neuerer Geschichte zum Dr. phil. magna cum laude am 14.2.1925 an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen.

27.10.1925 Heirat mit Ruth, geb. Stahl. Drei Kinder: Ina (geb. 18.11.1927), Christa (geb. 23.10.1932), Hans (geb. 30.8.1938).

Dr. phil. Ina ist verheiratet mit Dr. Otto Saame, Akademischer Rat an der Universität Mainz (2 Söhne, 2 Töchter). Dr. phil. Christa ist verheiratet mit Vortragendem Legationsrat Dr. Guido Brunner im Auswärtigen Amt in Bonn.

Hans ist Hauptmann, kommandiert zur Führungs-Akademie in Hamburg, verheiratet mit Ulrike geb. Denzel (2 Töchter).

Nach Frontverwendungen (Zug- und Kompanieführer in Infanterie- und M.G. Komp.) und dreijähriger Führergehilfenausbildung (später Kriegsakademie) 1930 Übernahme in den Generalstab 3. Abteilung (Frankreich-Referat).

Herbst 1933 bis Oktober 1935 - als erster Offizier nach dem Weltkrieg - Gehilfe des Militärattaché bei der Deutschen Botschaft in Paris.

Im September 1935 Teilnahme als Gast des französischen Generalstabes an den "Exercices de Combat du Camp de Mailly" (erste französische Panzer-Manöver).

1935/36 Kompaniechef einer M.G.K. und Bataillonsführer im I.R. 56 in Ulm.

1936/37 Leiter der Abteilung Fremde Heere West im Generalstab des Heeres in Berlin.

Juni 1937 Begleiter des Chefs des Gen. Stabes des Heeres General Ludwig Beck bei seinem Besuch in Paris. Besprechungen mit Kriegsminister Daladier und den militärischen Spitzenpersönlichkeiten (Marschall Pétain, General Gamelin, General Georges), die der Schaffung einer freundschaftlichen Atmosphäre zwischen den Armeen und einer Annäherung beider Länder dienen sollten.

September 1937 Teilnahme als Gast der Schweizer Armee an den Manövern im Raume Bern.

6.10.1937 erster Generalstabsoffizier (Chef des Stabes) der 33. Division in Mannheim.

S c h r i f t s t e l l e r i s c h e T ä t i g k e i t :

Militaria (Ständiger Mitarbeiter der "Frankfurter Zeitung" und der "Allgemeinen Schweizer Militärzeitung"), geschichtliche und literarische Themata, Buchbesprechungen usw.

Juli 1939: Besuch Spaniens (San Sebastian, Burgos, Madrid), darauf 19.9.1939 zum Militärattaché bei der Deutschen Botschaft in Spanien (Madrid) und der deutschen Gesandtschaft in Portugal (Lissabon) ernannt. Stellung wegen Kriegsausbruchs auf eigenen Wunsch nicht angetreten.

Im 2. Weltkrieg Ia der 33. Division in der Weissenburger Senke bis zum 15.10.1939, dann Ia des IX. A.K. Aus den unwesentlichen Vorfeldkämpfen des Westwalls kam das Generalkommando des IX. A.K. - General der Inf. Geyer - Anfang 1940 an den Nordflügel der 6. Armee (H.Qu. Rheinberg).

Ab 10.5.1940: Maas-Übergang beiderseits Venlo, Vormarsch durch Südholland, Einnahme von Mecheln und der Südfrent von Antwerpen, Stoß durch die Dyle- und Dendre-Stellung, Einnahme von Gent, Überwindung des Lys-Abschnittes, Angriff auf Dünkirchen von Osten und Nordosten.

5. bis 14.6.1940 im Stabe des Generaloberst von Bock (Heeresgruppe B), Operationen Richtung Paris, Verhandlungen zur Übergabe von Paris.

14.6.1940 Chef des Generalstabes des Militärbefehlshabers von Paris.

1.8.1940 Chef des Generalstabes des Militärbefehlshabers von Frankreich.

25.3.1942 wunschgemäße Versetzung als Chef des Generalstabes des V.A.K. (Stuttgart) nach dem Osten.

Nach kurzem Einsatz im Mittelabschnitt bei Wjasma (150 km westlich Moskau) Kaukasus-Feldzug: Durchbruch durch die Mius-Front, Einnahme von Rostow, Überwindung von Don und Kuban, Sturm auf Krasnodar und Noworossijsk.

3.1. - 31.1.1943 dem Oberbefehlshaber der italienischen 8. Armee (Generaloberst Gariboldi) an der Don-Front zugeteilt (Starobjelsk, Durchbruch auf Kupjansk).

Am 1.2.1943 Chef des Generalstabes der neugebildeten Armee-Abteilung Lanz, ab 20.2. in Armee Abt. Kempf, ab 15.8. in 8. Armee (General der Inf. Woehler) umbenannt.

Kampfergebnisse bis 31.3.1944 Rückzugskämpfe nach Stalingrad im Raume von Don und Donez bis Poltawa, Panzer-Operation zur Wiedererlangung von Charkow und Bjelgorod im März 1943, Offensive "Zitadelle" zur Abschnürung des Kursk-Bogens von Bjelgorod aus im Sommer 1943, Schlachten um Charkow und Poltawa, Rückzug über den Dnjepr, Winterschlacht von Kirowograd, Einschließung und Ausbruch zweier Korps der 8. Armee aus dem Kessel von Tscherkassy, Kämpfe um Bug und Dnjestr.

5./6.9.1943 totale Ausbombung der Familie in Mannheim, Übersiedlung nach Freudenstadt.

15.4.1944 Chef des Generalstabes der Heeresgruppe B - Generalfeldmarschall Rommel -, Vorbereitungen zur Abwehr der Invasion. Schlacht in der Normandie. Nach der Verwundung GFM Rommels am 17.7.1944 Chef des Generalstabes bei GFM von Kluge, der am 18.8.1944 aus dem Leben schied, und bei GFM Model bis zum 5.9.1944.

Mit Feldmarschall Rommel an den Vorbereitungen für eine selbständige Beendigung des Krieges im Westen und eine Änderung der Verhältnisse in Deutschland beteiligt.

Nach einer ultimativen Forderung an Hitler (15.7.1944) wurde GFM Rommel am 17.7.1944 durch Jabo-Angriff schwer verwundet und nahm nach seiner Genesung das sokratische Ende auf sich (14.10.1944).

7.9.1944 Verhaftung auf Weisung Himmlers (8 Monate im Gestapo-Keller der Albrechtstraße, Lager Fürstenberg, Polizeigefängnis Potsdam, Wehrmachtfestungshaftanstalt Küstrin, in Wittenberg, Ludwigsburg, Oberstenfeld, Gönningen, Kloster Hersberg). Befreiung durch Truppen der 1. franz. Armee (I. A.K. Général de corps d'armée Béthouart) am 29.4.1945 in Urnau (Kreis Überlingen).

N a c h d e m z w e i t e n W e l t k r i e g :

Ab 25.11.1947 Vertreter des Landes Württemberg-Hohenzollern bzw. Baden-Württemberg im Wissenschaftlichen Beirat des Instituts für Zeitgeschichte in München auf Veranlassung des württ. Kultusministers, Prof. Dr. Theodor Heuss.

1.1.1948 Forschungsauftrag der Staatsregierung von Württemberg-Hohenzollern auf dem Gebiete der jüngsten Geschichte.

Ab Januar 1949 Colloquien am Leibniz-Kolleg der U n i v e r -
s i t ä t T ü b i n g e n .

Mit Beginn des Wintersemesters 1949/50 L e h r e r m ä c h t i -
g u n g für ein Colloquium auf dem Gebiete der neuesten Ge-
schichte an der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen.
Mitglied des Lehrkörpers der Universität Tübingen.
Colloquium über Bündnisprobleme in der jüngsten Geschichte (seit
dem Wiener Kongress) u.a.m.

9.1.1951 bis Mittel 1951 Militärischer Sachverständiger bei den
Verhandlungen auf dem Petersberg bei Bonn über eine deutsche
Beteiligung an der Verteidigung des Westens.

1.10.1951 - 30.9.1954 Deutscher Militärischer Chefdelegierter
bei der Konferenz für die Schaffung einer Europäischen Ver-
teidigungsgemeinschaft in Paris, anschließend in derselben
Eigenschaft beim Interimsausschuß der Europäischen Verteidigungs-
Gemeinschaft.

1.10.1954 - 31.7.1955 Militärischer Vertreter bei den Verhand-
lungen über den Eintritt Deutschlands in die Atlantikpaktorgani-
sation und bei den Hohen Kommandobehörden der NATO (ab 9.5.1955).

September - Oktober 1955 Reise in die USA auf Einladung des
Chefs der US-Armee.

10.11.1955: Übernahme als Generalleutnant in die neue Bundes-
wehr.

22.11.1955 Ernennung zum Chef der Abteilung Gesamtstreitkräfte
im Bundesverteidigungsministerium.

1.4.1957 Ernennung zum Oberbefehlshaber der verbündeten Land-
streitkräfte Europa-Mitte in Fontainebleau und Beförderung zum
General. (4 Sterne)

1.10.1963 Ernennung zum Sonderbeauftragten der Bundesregierung
für Fragen der atlantischen Verteidigung.

Oktober/November 1963 4-wöchentl. Reise in die USA auf Einladung
des Chairman of the Joint Chiefs of Staff, General Maxwell
Taylor.

31.3.1964 Ausscheiden aus dem aktiven Militärdienst.

1.10.1964 Präsident der Stiftung "Wissenschaft und Politik"

10.11. bis 15.12.1964 Reisen nach Ostasien auf Einladung der Regierungen von Japan und Thailand, Heimflug über USA.

Januar 1966 Vortragsreise mit General Lyman Lemnitzer, Saceur, nach den USA (Charleston, Washington).

1964 - 1968 Vortragstätigkeit in Deutschland, Schweiz, Belgien, Österreich (Universität Wien) und USA.

November 1968 Vortragsreise auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes nach Chile, Argentinien und Brasilien.

Schriftstellerische Tätigkeit nach dem 2. Weltkriege:

Spätsommer 1949 Veröffentlichung des Buches "Invasion 1944. Ein Beitrag zu Rommels und des Reiches Schicksal" (Rainer-Wunderlich-Verlag Hermann Leins, Tübingen und Stuttgart). Die Publikation ist auch in Frankreich, USA, England, Italien, Schweden, Griechenland, Japan und Brasilien erschienen.

September 1955 Herausgabe des Nachlasses (Einleitung und Kommentierung) des Generalobersten Ludwig Beck unter dem Titel "Studien" (K.F. Koehler-Verlag, Stuttgart).

Sommer 1969: "Zeitbetrachtungen". Ausgewählte Reden (von Hase und Koehler-Verlag, Mainz).

Essays u.a. über Gerhart Hauptmann, Fritz Busch, Oberstdivisionär Dr. Eugen Bircher-Aarau, Gen. Maxime Weygand, Bundespräsident Professor Dr. Theodor Heuss, Ernst Jünger, Hans Schwarz, FM von Gneisenau, Prof. Dr. Arnold Bergstraesser, Bundeskanzler Dr. h.c. Kurt Georg Kiesinger, Gedanken zur Verteidigung Europas.

Publizierte Vorträge u.a. über: "Kultur und Menschenführung", Wissenschaft und Politik, "Generalstab und Bildung", "Ludwig Beck und Erwin Rommel. Militärische Führung und Aufstand des Gewissens."

Mitgliedschaften in Beiräten und Kuratorien

1. Präsident der Stiftung "Wissenschaft und Politik"
2. Mitglied des Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik.
3. Vizepräsident der Deutschen Atlantischen Gesellschaft.
4. Mitglied des Kuratoriums der Gesellschaft für Auslandskunde
5. Mitglied des Verwaltungsrats des Kulturkreises im Bundesverband der Deutschen Industrie.
6. Mitglied des Kuratoriums der Gesellschaft der Freunde von Bayreuth.
7. Mitglied des Verwaltungsrats der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.
8. Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Instituts für Zeitgeschichte.

Auszeichnungen

Bezeichnung der Auszeichnung	Datum
Württ. Silberne Militär-Verdienst-Medaille	7. 9.1915
Eisernes Kreuz II. Klasse	10.12.1915
Württ. Goldene Militär-Verdienst-Medaille	25. 2.1917
Eisernes Kreuz I. Klasse (vom Kaiser persönlich)	20. 8.1917
Ritterkreuz des Württ.Militär-Verdienst-Ordens	4.10.1917
Ungarische Kriegs-Erinnerungs-Medaille	4. 5.1933
Ehrenkreuz für Frontkämpfer	18.12.1934
Dienstauszeichnungen II., III., IV. Klasse	2.10.1936
Spange zum Eisernen Kreuz II. Klasse	7.12.1939
Deutsches Schutzwall-Ehrenzeichen	20. 3.1940
Spange zum Eisernen Kreuz I. Klasse	13. 5.1940
Komturkreuz des Königl. ungarischen Verdienstordens	25. 8.1940
Bulgarisches Kommandeur-Kreuz des K. Nationalordens für Militärverdienste	25. 3.1941
Komturkreuz des Sterns von Rumänien am Rot-Silbernen Band	23. 9.1941
Slowakisches Siegerkreuz III. Klasse	29. 7.1942
Deutsches Kreuz in Gold	8.10.1942
Komturkreuz der Krone Rumäniens III. Klasse mit Schwertern am Bande der Tapferkeit	30. 5.1943
Komturkreuz des Sterns von Rumänien am Bande der Militärischen Tugend	20.10.1943
Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes	1. 4.1944
Kommandeur des Chilenischen Militär-Verdienstordens	22.12.1955
Großkreuz des Königl.-griech. Phönix-Ordens	15. 9.1955
Großoffizier des ital. Verdienst-Ordens	9.12.1955
Kommandeur-Kreuz der amerik. "Legion of Merit"	15. 3.1961
Großes Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland	28. 6.1963
Ehrenmitglied der Mark Twain Gesellschaft USA	1957
Ehrenmitglied (à la suite) der 7. US-Armee	1963
(Großkreuz des württ.Militär-Verdienst-Ordens	15.11.1963)

Ich selbst bin der Ansicht, dass sich die militärische Führung dem Willen des politischen Führers unterordnen muss. Aber wenn letzterer die Wehrmacht in eine unmögliche Lage bringt, oder ihr Aufgaben zumutet, die ihre Kräfte übersteigen, so muss der militärische Führer so oder so die Kabinettsfrage stellen.

Die Generale haben diesen Entschluss, den sie besser schon vor dem Kriege hätten fassen sollen, nicht gefunden. Das ist keine Schuld, sondern höchstens ein Mangel an Überblick.

Zweifellos waren die Beweggründe Halders bei seinem Bleiben von ähnlichen Erwägungen und Gefühlen diktiert. Er hoffte manches glätten und vieles verhindern zu können. Und ich bin sicher, dass er durch Beibehalt seiner Position wieder auf die Pläne vom Sommer 1938 zurückkommen wollte.

Garmisch-Partenkirchen, 24. August 1948

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 4664/77	Post. 25579
Rep. /	Kol. /

gez. Wilhelm Adam
Generalleutnant a.D.

Dr. Hans Speidel

Freudenstadt, den 5. Juni 1947
Harttrautstrasse 48.

Eidesstattliche Erklärung.

Ich, Dr. Hans Speidel, Generalleutnant a.D., Freudenstadt, Harttrautstrasse 48, weiss, dass ich mich strafbar mache, wenn ich eine falsche eidesstattliche Erklärung abgebe. Ich erkläre an Eidesstatt, dass meine Aussage der Wahrheit entspricht und gemacht wurde, um als Beweismaterial dem Militärgerichtshof im Justizpalast Nürnberg vorgelegt zu werden.

Zu dem Satz der Anklagebegründung: "Beck, von Fritsch, Rundstedt und andere militärische Musterelemente beherrschten die militärische Clique; auf diese Gruppen gestützt, schwang Hitler sich zur Macht empor, und im Besitz der Macht schritt er zur Eroberung", ist zur geschichtlichen Klärung folgendes festzulegen:

Ich kannte Generaloberst Ludwig Beck, der am 20.7.1944 geblieben ist, seit 1920, und stand ihm in seinem letzten Lebensjahrzehnt dienstlich und menschlich nahe.

Als General Beck 1935 Chef des Generalstabes des Heeres wurde, war er bereits ein entschiedener Gegner Hitlers. Die Stellung des Chefs des Generalstabes war aber eine andere geworden als im kaiserlichen Deutschland. Damals unterstand der Chef des Generalstabes unmittelbar dem Obersten Kriegsherren, hatte also jederzeit unmittelbares Vortragsrecht und konnte bestimmungsgemäss seine abweichenden Auffassungen gegebenenfalls nicht nur mündlich vortragen, sondern auch schriftlich zu den Akten geben. Dies schaffte Hitler umgehend ab. Zwischen dem Chef des Gen. Stabes und Hitler schoben sich der Oberbefehlshaber des Heeres, das Oberkommando der Wehrmacht und der Reichskriegsminister, von den dunklen politischen Kräften ganz zu schweigen. Es war also kaum eine Möglichkeit mehr, unmittelbar an Hitler heranzukommen. General Beck gelang es in seiner Amtszeit von 1935 bis 1938 nur ganz selten, zu persönlichem Vortrag zu Hitler zu kommen!

Generaloberst Ludwig Beck bemühte sich aber allen Kompetenz- und anderen Schwierigkeiten zum Trotz unablässig um die Erhaltung des Friedens. Dafür mögen folgende Beispiele dienen:

Auf Einladung des Chefs des französischen Generalstabes besuchte General Beck vom 16. bis 20. Juni 1937 General Gamelin in Paris. Ich

hatte den Besuch vorzubereiten und war der Begleiter des Generals Beck. Die Gespräche mit General Gamelin, General Colson, Kriegsminister Daladier und Marschall Pétain galten nicht nur einer kameradschaftlichen Annäherung beider Armeen, sondern auch der Wahrung des Friedens, General Gamelin und General Beck legten ihren Standpunkt klar, "dass angesichts der ungeheuren Leiden und Not, die ein Krieg mit sich brächte - wie wir alle aus eigener bitterer Erfahrung wussten, - jeder an verantwortlicher Stelle stehende Soldat es als seine vornehmste Aufgabe betrachten müsse, Kriege zu vermeiden und keinerlei Auseinandersetzungen leichtfertig zu beginnen."

Kriegsminister Daladier und General Beck stellten die Übereinstimmung ihrer Auffassungen fest, dass die Verwirklichung eines guten Verhältnisses beider Armeen der Wahrung des Friedens am besten diene. Marschall Pétain bekräftigte nachdrücklich die Gedanken des Chefs des Generalstabes und des Kriegeministers und hoffte auf eine Verständigung beider Nachbarvölker, worin die Armeen beispielgebend vorangehen könnten und müssten. "Nur ein unpolitisches Heer könne seine Aufgabe erfüllen", meinte Marschall Pétain unter Anspielung auf die deutschen Verhältnisse. General Beck versicherte dem Marschall, dass Generaloberst Frhr. v. Fritsch und er alle Kräfte dazwischen setzen würden, das Heer als integren "rocher de bronze" des Staates frei von Politik zu halten, wie es von General der Infanterie Walther Reichardt und Generaloberst Hans von Seeckt überkommen war.

Das Ergebnis dieser vertrauensvollen Aussprachen der beiden Generalstabschefs und führenden französischen Männer wurde durch Hitler und Ribbentrop, die aus ihrem Missfallen kein Hehl machten, zunichte gemacht.

Kurz nach dieser Reise und ihrer Sabotierung durch Hitler sprach General Beck mir gegenüber erstmals von der Amoralität Hitlers und seiner Politik, die, wenn ihr nicht rechtzeitig Zügel - auch durch die Politik der Nachbarvölker - angelegt würden, zum Kriege führen müsse.

1938 führte Generaloberst Beck den Kampf um die Rehabilitierung des Generaloberst Frhr. v. Fritsch, der durch die bekannte Diffamierung am 4.2.38 aus seinem Amt entfernt worden war, weil er der Hitler'schen Politik im Wege stand. General Beck wurde persönlich bei Hitler vorstellig; als Letzterer behauptete, die Ehre des Generaloberst Frhr. v. Fritsch wiederhergestellt zu haben, erwiderte General Beck u.a.: "Die Ehre ist etwas unabdingbares und wird auch vor Ihrer Person nie Halt machen" - von Generaloberst Beck mir persönlich berichtet! - Beck benutzte diese Gelegenheit des persönlichen Vortrages zu einer eindringlichen Warnung vor der unaufrichtigen Aussenpolitik Hitlers, die zu einem aussichtslosen zweiten Weltkrieg und damit zur Katastrophe Deutschlands, ja Europas führen müsse.

In einer Denkschrift im Spätsommer 1938 warnte Beck noch einmal vor dieser Politik: "Jeder von Deutschland ausgelöste Krieg muss letzten Endes zu einem Weltkrieg mit einem für Deutschland tragischen Ende führen." Kurz zuvor hatte Beck nach einem operativen Kriegsspiel geäußert: "Deutschland kann zwar das tschechische Heer innerhalb einer Woche niederwerfen, ist dann aber nicht in der Lage, den inzwischen über den Rhein nach Süd- und Mitteldeutschland eingedrungenen französischen Kräften irgendeine nennenswerte Gegenwehr entgegenzusetzen, sodass der Anfangserfolg gegen die Tschechoslowakei sich in seiner weiteren Auswirkung in eine unabsehbare Katastrophe für Deutschland verwandeln müsse."

Generaloberst Beck reichte seinen Abschied ein, den Hitler umgehend genehmigte, da er mit einem "so defaitistischen" Chef des Generalstabes nicht zusammenarbeiten wolle. Ausserdem befahl Hitler, dass Beck nie mehr ein Kommando erhalten dürfe.

Generaloberst Beck war nicht erst in der Zeit des Widerstandes "Das

wache Gewissen". Ein selbstloser Edelmann, der durch die Grösse seines Charakters, die Schärfe seines humanistisch geschulten Geistes, die umfassende Kenntnis aller militärischen und politischen Gegebenheiten prophetisch sah, "was kommen wird und kommen muss", begnügte er sich mit dieser Erkenntnis nicht, sondern bekämpfte in seiner persönlichen Unantastbarkeit aktiv alles Gefährliche und Verlogene in der Innen- und Aussenpolitik. Er hat nie menschliches und politisches Versagen mit dem Begriff des Gehorsams verdeckt, er ist nie aus der personhaften Entscheidungsverantwortung in die sachliche Ausführungsverantwortung geflohen, sondern hat sich in der klaren Erkenntnis, dass das anständige Soldatentum zu schlechten politischen Zwecken - heute mit dem Schlagwort Militarismus bezeichnet - ausgenützt werde, ohne Menschenfurcht gegen den Tyrannen gewandt. Als grosser Soldat und "honourable man" sah er immer höchstes Menschentum als Ausdruck der Persönlichkeit und kämpfte für ein Ethos der Landesverteidigung wie es in allen demokratischen Ländern unbestritten ist, mit einer an Moltke gemahnenden genialen Nüchternheit, dem sicheren Instinkt für die Imponderabilien der Politik und mit Mut. Jede Ideologie und alles Phantastische lagen ihm fern. Seine Leidenschaft war in seiner Verstandesklarheit niemals mächtiger als er selbst. So bedeutet er uns die zeitlose Inkarnation reinen Soldatentums.

Der Chef des Generalstabes Generaloberst Beck und der von ihm geleitete Generalstab haben nicht zum Kriege gedrängt. Dies stellt auch der sogenannte "Beauftragte des Führers für die militärische Geschichtsschreibung", Generalmajor Scherff, fest, wenn er - freilich zu anderem Zweck - sagt: "So hat selbst ein Bismarck dem Begriff des Präventivkrieges aus ideologischen Gründen zweifelnd gegenüber gestanden. Erleichterung des Entschlusses war nach früheren Auffassungen nur dadurch möglich, dass der abwägenden und zurückhaltenden Verpflichtung des Politikers gegenüber der kampfeslustigen kriegerischen Geist der Armee und ihrer Führung zur Geltung kam. Dass dem Führer ein solches militärisches Drängen, wie auch in fast allen übrigen Feldzügen des Krieges nicht zu Hilfe kam und dass er fast alle militärpolitischen Entschlüsse in einssmer Grösse (!) fassen musste, wird in der geschichtlichen Beurteilung seiner Feldherrnpersönlichkeit einst eine besonders wichtige Rolle spielen." 1)

Als neutraler Vertreter urteilt der frühere Chef des Generalstabes und heutige Aussenminister der Vereinigten Staaten von Amerika, General Georges C. Marshall: "Die Geschichte des deutschen Generalstabes von 1938 an ist die eines dauernden Kampfes der Meinungen, in welchem das militärische Urteil mehr und mehr den persönlichen Befehlen Hitlers unterlag. Der erste, offene Krach ereignete sich bereits 1938 und resultierte in der Absetzung Blombergs, Fritschs und Becks und in der Eliminierung der letzten, wirksamen konservativen Einflüsse in der deutschen Aussenpolitik." 2)

Der erwähnte Satz der Anklagebegründung entspricht also nicht den geschichtlichen Tatsachen. Generaloberst Ludwig Beck war kein "militärisches Musterexemplar".

- 1) Aus Vortrag vom 22.6.42 "Ein Jahr Ostfeldzug", veröffentlicht in Zeitschrift "Der SA-Führer", Heft 9, unter dem Titel: "Der Bolschewismus wird fallen."
- 2) Aus Rechenschaftsbericht an den Präsidenten der USA, zitiert nach den "Baseler Nachrichten" vom 6.11.45 Nr. 472.

Ebensowenig dürfte dies auf Generaloberst Frhr. v. Fritsch zutreffen, der physisch und psychisch ein Opfer des Nationalsozialismus wurde. Er hatte dafür gesorgt, dass das Heer nicht nationalsozialistisch wurde, Gedanken- und Bewegungsfreiheit im Offizierskorps verankert blieb. Man kann ihm vielleicht Verzicht und Zurückhaltung in seiner überpersönlichen Führerverantwortung vorwerfen. Aber das Ausland selbst hat Hitler, gerade gegenüber dem Heere und seinem Oberbefehlshaber, immer wieder den Rücken gestärkt und die Warner jedesmal ins Unrecht gesetzt. Denn die Generalobersten Frhr. v. Fritsch und Beck hatten bei Hitlers aussenpolitischen Absichten immer wieder erklärt, dass sie zum Kriege führen müssten; sie hatten deshalb jedes Risiko abgelehnt, - also für den Frieden und n i c h t für den Krieg gekämpft.

Generaloberst v. Fritsch war ein bewusster Hüter der Soldatentugenden des alten Heeres und des christlichen Gewissens. Er wusste um Geist, Ethos und Formkraft des wahren Soldatentums, wie auch aus seinen Reden, Schriften und Erziehungsmethoden hervorging. Gerade aus dieser Haltung des Oberbefehlshabers des Heeres und des Chefs des Generalstabes, die ihren Geist auf den Generalstab zu übertragen gewusst hatte, ging Hitlers Ressentiment gegen den Generalstab und seine Exponenten hervor.

So ist auch der weitere Vorwurf nicht haltbar: ".... Als Hitler so sprach, träumte der Generalstab von jenem Tage, an dem er wieder die grauen Legionen des deutschen Heeres zur Eroberung fremder Länder führen würde."

Der spätere Feldmarschall v. Rundstedt spielte vor dem Kriege keine politische Rolle. Er war Nur-Soldat, leider auch in der Notzeit des Vaterlandes, die eine andere Haltung erfordert hätte.

Generaloberst Beck hat aber nicht nur als Chef des Generalstabes es unternommen, dem Treiben Hitlers Einhalt zu gebieten: Als "Oberhaupt des anderen Deutschland" hat er sich an die Spitze der Widerstandsbewegung gestellt und den Staatsstreich versucht, um seinem gequälten Volk und damit der Welt den Frieden zu geben. Bei diesem grossen Versuch todbereiter Männer war der Generalstab mit seiner militärischen Elite führend vertreten, was aus der Liste der Opfer hervorgeht. Und zwar wurden Umsturz-Pläne nicht erst gefertigt, als der Krieg verloren, die Katastrophe unausbleiblich war, sie reichten vielmehr in den September 1938 zurück, als die späteren Alliierten Hitler den gewaltigen Erfolg von München zugespielt haben.

gez. Dr. Hans Speidel
Generalleutnant a.D.

Letzter Chef des Gen. Stabes des
GFM Rommel, politischer Häftling
vom 7.9.44 bis zur Befreiung durch
die 1.franz.Armee am 29.4.45.

Die obige Unterschrift von Dr. Hans Speidel, Generalleutnant a.D. Freudenstadt, Hartranftstrasse 48, vor Notar Hugo Essich geleistet, wird hiermit beglaubigt und von mir bezeugt:

Freudenstadt, den 5. Juni 1947

Bezirksnotar:

Stempel: Bezirksnotariat

gez. Essich

Freudenstadt

Bezirksnotar Essich
Freudenstadt